Der Kalendermann schaut übers Jahr zurück

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **87 (1946)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

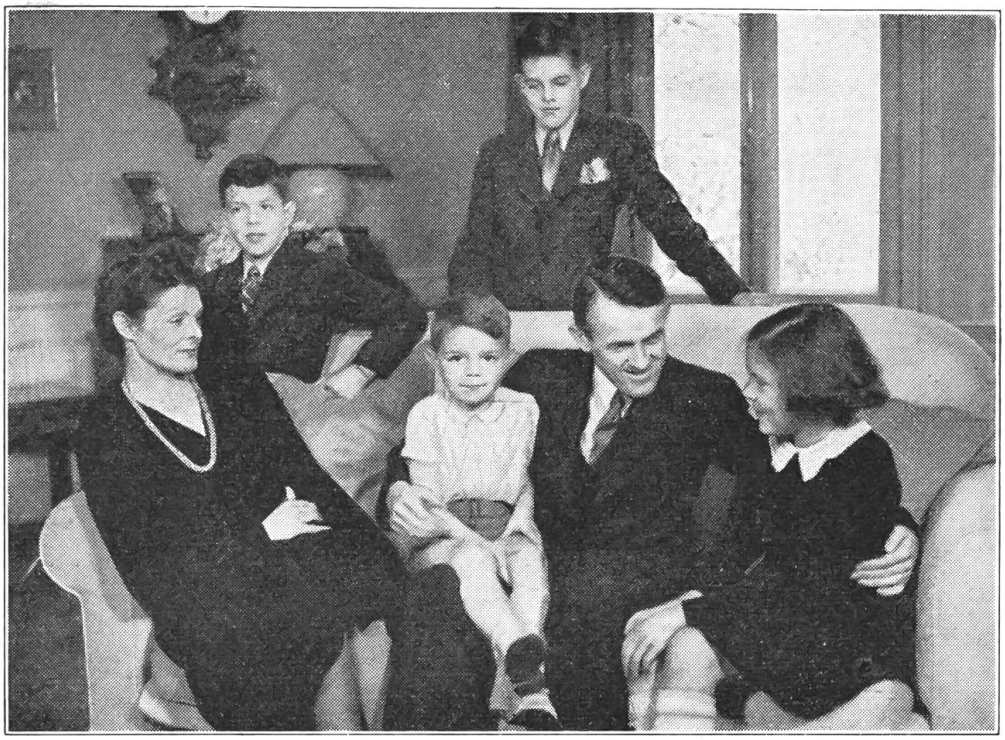
http://www.e-periodica.ch

Fronleichnamsprozession in München 1945

Der Kalendermann schaut übers Jahr zurück

Im Zurückwandern durch die letzten Monate, durch die rotbraunen Herbstblätter auf dem Weg, an der spärlichen Obsternte vorbei in den Sommer mit den glutheißen Tagen und weiter, bleibt der Kalendermann bei einem besonderen Tag stehen. Bei diesem Datum muß er Halt machen, kann er nicht weitergehen. Das ist der wichtigste Tag im Jahr. Seit vielen Jahren der wichtigste Tag: der achte Mai. Der Tag der Waffenruhe in Europa. Der Siegestag der Alliierten. All die schweren Jahre haben wir auf diesen Tag gehofft. Immer wieder um diesen Tag gefleht, der uns Sicherheit bringen soll, daß unser liebes Vaterland vor dem Eindringen des Krieges in unsere Grenzen verschont bleibe. Dieser Tag kam und mit ihm die Gewißheit, gerettet zu sein. In Europa ist Frieden. Kaum wagte man das Wort Frieden hinauszurufen, so schwer lag noch der Druck der Kriegsnot auf uns allen; zu lange hatten wir unter der Gefahr gestanden.

Wenn eine Lawine losbricht in den Bergen und mit aller Wucht und Gewalt sich gegen das Dorf hinunterwälzt, den Wald auseinanderbricht, Hütte und Stall wegdrückt und überschüttet, in die schon grünen Matten dringt, donnert und grollt und immer neue Schneemassen nachzieht, dann würgt die Angst den Leuten die Kehle zu, dann drängt sich das Blut ins Herz zurück und lähmt den ganzen Körper. Wenn dann die Lawine nahe über dem Dorf stehen bleibt, sich dort auftürmt und endlich zur Ruhe kommt, dann kann der geängstigte



Der neue schweiz. Bundesrat Dr. M. Petitpierre im Kreise seiner Familie

abtragen und aufräumen. Der Friede, der das Glück der Menschen ist, muß erst noch aus den chaotischen Schuttmaßen u. zerfetzten Gefühlen auferstehen. So stehen wir zwischen Kriegsende und Friedensanfang und alle unsere Nachbaren stehen in bitterer Not. — Der Stolz hat diesen Krieg entzündet, der Stolz hat die Niederlage so entsetzlich grausam gemacht. Aber mit Haß kann man nicht die Wunden des Stolzes heilen. Das ist der falsche Weg, der führt nie zum Frieden.

Mensch nicht sogleich jubeln. Er bleibt gebannt stehen und sieht erst jetzt recht die Größe der Gefahr. So war es am achten Mai, am Tag der Waffenruhe. Ein Aufatmen mit beklommener Brust, eine unglaubliche Erleichterung, wofür wir noch keine Jubeltöne, kaum rechte Worte fanden. Und so ist es auch mit Europa. Die furchtbare Lawine liegt noch da, die alles zerstört und niedergewalzt hat, hochaufgetürmt an unseren Grenzen. Sie zeigt uns die Größe der Gefahr, hält weiter unter sich begraben, Familien und Wohlstand, Städte und Kirchen, Ideale und Menschenrechte. Die Sieger, die den Haß ihrer Krieger nicht dämmen können, müssen die Lawine

Am 16. August feierte Nidwalden in Stans ein kleines Friedensfest. Unser General kam zur Regierung von Nidwalden um sich nach den sechs Jahren Dienst vom

Ankunft unseres Generals in Stans am 16. August 1945 Photo Weber

Kanton zu verabschieden. Unser General, der uns während dem ganzen Krieg ein Vorbild gewesen, der in höchster Gefahr weit über andere Staatsmänner hinaus die Fahne hochgehalten hat, mutig und entschlossen seine Taktik der veränderten strategischen Lage angepaßt und das Reduit geschaffen hat, niemals aber seine Gesinnung angepaßt hat, unser General kam, um von der Regierung offiziell Abschied zu nehmen. Das war für unsere Soldaten der offizielle Friedensakt. Rassig und schneidig schritt er durch die Reihen der spalierbildenden Kinder zum Rathaus. Bei der Rückkehr kamen, durch die Kinderfreundlichkeit des Generals verführt, die Kleinen aus Reih und Glied und umringten den Oberbefehlshaber so eng und herzlich, daß die Verbundenheit des Volkes mit ihm ganz natürlich zum Ausdruck kam. Es entstand so eine kleine Festlichkeit der Herzen, nachdem der Empfang ohne offizieller Festakt, ja sogar ohne Musik veranstaltet war.

Der General auf dem Dorfplatz in Stans von den Kindern umringt Photo Weber, Stans

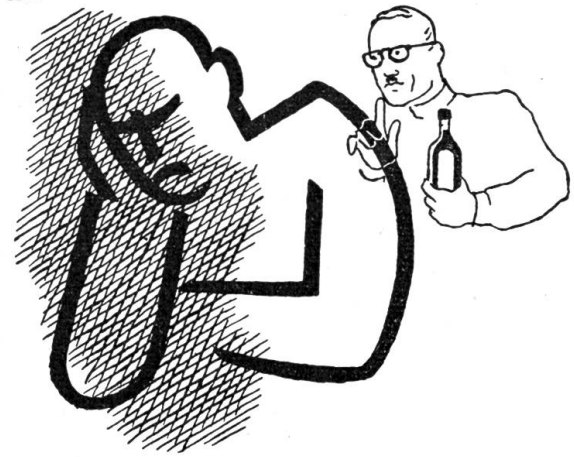
Einige Tage später, am 19. August fand in Bern der Abschied des Generals von der ganzen Armee und die Fahnenehrung statt. Ein Tag des Dankes zuerst Gott dem Allmächtigen in feierlichen Gottesdiensten, des Dankes an den General, der vor den wehenden Fahnen und Standarten die gesamte Führung der Verteidigung vertrat. Dann den Dank an die Frauen, an die Soldaten, an alle, die zäh am Durchhalten mitgeholfen. Unsere Eidgenossenschaft hat diese sechs Jahre hindurch eine furchtbar gefährliche Kraftprobe überstanden. Sorgen wir dafür, daß der Geist, der hierzu fähig war, lebendig bleibt, daß die Kraft nicht erlahme und wir weiterhin unter dem sicheren Machtschutz Gottes stehen können. Das aber kann nicht der General, nicht der Bundesrat, nicht diese oder jene Regierung oder

Pétain vor Gericht

Luzern: Bahnhofstrasse-Ecke Theaterstraße

Stans: Buochserstraße 10

Depothalter: Moritz Odermatt, Schneider



Müde und abgespannt?

Wenn Sie sich müde und abgespannt fühlen, wenn der Appetit fehlt und die Verdauung streikt, dann ist es Zeit für eine Kur mit

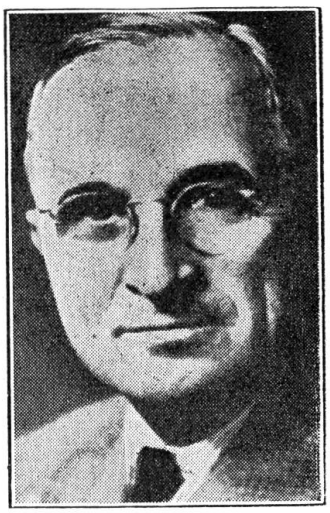
Winkler's Kraft-Essenz

Dreimal täglich ein Gläschen verschafft Ihnen neue Kraft und Arbeitslust

78 Flaschen zu Fr. 3.50 und 6.- in Apotheken und Drogerien erhältlich

Kommission bestimmen. Darüber entscheidet der Einzelne, jeder Schweizer in sich selbst.

Wenn der Kalendermann nun die Weltereignisse ringsum aufzeichnen will, in seine kleine Jahresrundschau einzwängen will, dann muß er zuerst kurz notieren, wie die Fronten im letzten Herbst gestanden sind. Die Amerikaner, Engländer und Franzosen standen an der Siegfriedlinie, die Russen in Ostpreußen, die Front in Italien am Rande der Poebene. In Deutschland wurde jedes große Ereignis von seinem Propagandaminister in große Worte umgemünzt. Im Radio krachten seine Reden und Aufpeitschungsattacken: „Die deutsche Rüstung ist trotz Luftterror steigend." Anläßlich des plötzlichen Todes von Präsident Roosevelt erließ Adolf Hitler einen Tagesbefehl: „Im Augenblick, in dem das Schicksal den größten Kriegsverbrecher aller Zeiten von der Erde hinweggenommen hat, wird sich die Wende dieses Krieges zu unseren Gunsten entscheiden." An Hitlers Geburtstag schrie Göbbels: „Die Soldaten des Führers hatten Wohlstand, Ruhe, Glück und Ordnung verbreitet. Die Welt verdankt dem Führer, daß sie noch lebt!" Mit solchen Worten wurden die letzten Reserven an die Fronten geschickt. Alte Männer eingereiht, auch die Allerletzten mobilisiert, kaum oder schlecht ausgebildet in die Kampflinien getrieben. Wenn sich diese sinnlos ins feindliche Feuer gejagten Männer fragten, was das alles noch nützen solle, dann war die Führung mit einer immer gültigen Antwort zurstelle: „Nur noch bis zum nächsten Monat durchhalten, dann kommt die neue, alles verheerende Geheimwaffe, die



Der neue amerikanische Präsident Truman

Goldplombierte Zähne und Brille

werden in China als besondere Kennzeichen europäischer Bildung angesehen. Die teuersten Goldplomben können aber den Reiz gesunder, schöner Zähne nie ersetzen. Erhalten Sie sich diesen, nicht nur für das Aussehen, sondern auch für die Gesundheit unentbehrlichen Schatz so lange als möglich durch regelmässige Mund und Zahnpflege mit Trybol.

Zahnbasta Fr. 1.20, Mundwasser Fr. 2.— und 3.—

Jeden Tag Zahnpflege mit Trybol

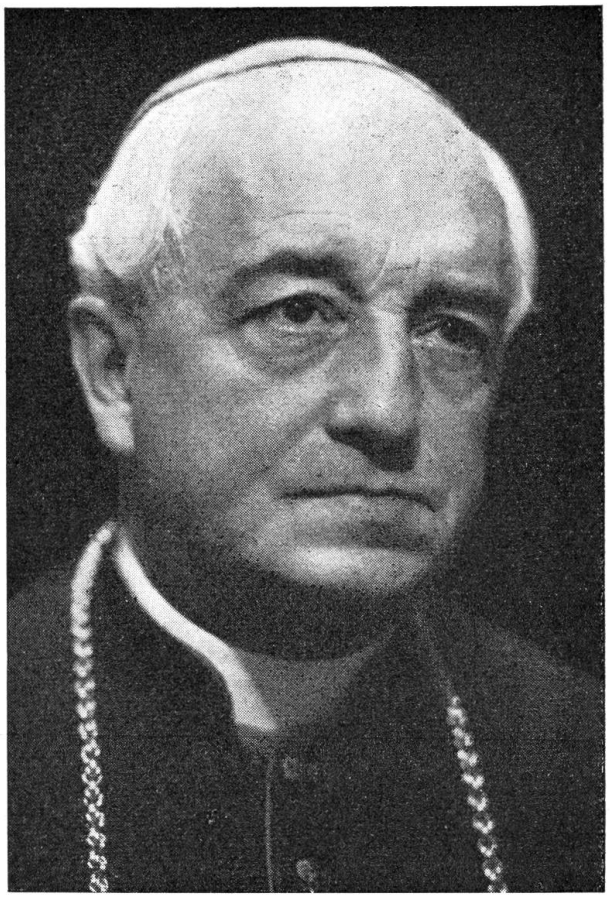
alle Feinde auf die Knie zwingt." — So kämpften die Deutschen an allen Fronten weiter, zum Teil im Glauben an ihren Führer, zum Teil in der Hoffnung irgendwie aus der Katastrophe herauszukommen oder auch aus Liebe zu ihrem eigenen Leben, denn wenn sie aufmuckten oder umkehrten, dann wurden sie umgebracht.

Diese zusammengedrängte deutsche Militärmacht verfügte aber immer noch über gewaltige Kraft. Von allen Seiten zurückgetrieben, tobte sich diese Kraft in unermeßlichen Zerstörungen aus. Rings um die deutschen Abwehrstellungen entstand so ein Gürtel der „verbrannten Erde", weite Strecken Landes ohne Ernte, ohne Kraft, Verkehr, Lebensmittel, Rohstoffe etc. Gebiete, die dem Feind große Schwierigkeiten boten, aber auch seine Wut und Angriffslust steigerten. Ueberdies wurden deutsche Konzentrations- und Menschenvernichtungs-Lager erobert, die den Geist der Nazi-Führer in fürchtlichster Form dokumentierten. Durch die ganze Welt ging ein Schrei furchtbarster Entrüstung, ein Schrei nach Rache, nach Bestrafung dieser satanischen Henker, eine unendliche Sehnsucht nach einer Zeit, da die Welt von diesen teuflischen Wesen befreit sein werde.

In Frankreich stellten sich aus den früher besiegten Mannschaften, aus Freiheitskämpfern, Jungen und Freiwilligen neue große Armeen zusammen. Sie kämpften in eigenen Abschnitten an der Front gegen Deutschland. Gleichzeitig eroberte General de Gaulle für Frankreich einen Platz bei den Großmächten. So zäh, wie er an die Widerstandskraft seines Volkes glaubte, so verbissen und unermüdlich pochte er an die Türe, hinter welcher die „Großen Drei" Churchill, Roosevelt und Stalin konferierten. Aber erst in den letzten Monaten hatte er dabei größere Erfolge. Zugleich fiel ihm auch ein imposanter Wahlsieg im eigenen Lande zu, da ihm am 20. Oktober die Franzosen in überwältigend großen Grup-

pen das Vertrauen gaben und die Macht für die nächste Zeit. Dieser Anfang einer neuen Zeit von „Ruhm und Ehre Frankreichs" ist von einer wenig angenehmen Begleitmusik durchsponnen. Die heimkehrenden Soldaten und Gefangenen stehen vor dem Nichts. Mit Politisieren, Diskutieren, Demonstrieren kann man nicht essen, entstehen keine neuen Häuser, wird keine Kohle aus dem Bergwerk gefördert. Der siegreiche Soldat, der ausgehungerte Gefangene und die andern Heimkehrer müssen für kleine Löhne schwere Arbeit leisten, denn nur so kann der Aufbau anfangen. Dabei knallen immer noch Schüsse. Der frühere Staatschef Marschall Pétain ist zum Tod verurteilt worden, für seine „Politik der Rettung Frankreichs." Er wurde dann allerdings zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Laval verteidigte sich auf der Anklagebank für seine Politik der Zusammenarbeit mit Deutschland. Da seine Schuld aber unendlich viel größer, die Zahl seiner Jahre aber ganz erheblich kleiner ist, haben ihn die Franzosen zum Tode verurteilt und das Urteil sofort vollstreckt.

Unser südlicher Nachbar Italien windet sich in Schmerzen. Wenn dieses Volk eine gute Führung gehabt hätte, eine Führung, die den warnenden und bittenden Worte des Papstes geglaubt hätte, dann wäre heute Italien reich, stark und groß. Nun spielt sich das Gegenteil in sehr bitteren Formen ab. Mussolini, der umjubelte, stolze Staatschef wurde gefangen genommen, erschossen, seine Leiche aufgehängt, auf einen großen Stadtplatz geworfen, von der Menge bespuckt, beschimpft von rachewütigen früheren Untertanen wieder und wieder mit Kugeln durchbohrt. Die obersten Persönlichkeiten seines Staates und seiner Partei erfuhren ein ähnliches Schicksal. Im Lande herrscht Hunger, Wohnungsnot, Mangel an den einfachsten notwendigen Dingen des Lebens, droht die Auflehnung, die Revolution, der Kommunismus.



† Exzellenz Marius Besson
Bischof von Fribourg, Lausanne und Genf

Benziger Verlag Einsiedeln

Das Volksmeßbuch

Herausgegeben von

Dr. P. Urbanus Bomm, O.S.B.

Vier verschiedene Ausgaben in verschiedenen Einbänden in den Preislagen von Fr. 2.60 bis Fr. 63.-

Das neue Testament

Uebersetzt und erläutert von

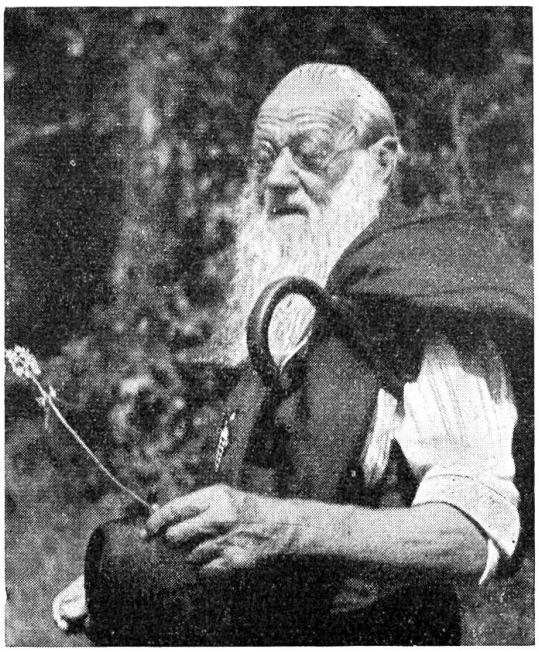
P. Johann Perk, Salesianerpriester

Taschenformat 688 Seiten mit 3 Kärtchen

Halbleinen Fr. 2.80, Ganzleinen Fr. 3.40, Kunstleder, Goldschnitt Fr. 6.50, Bockleder, Goldschnitt Fr. 14.-

In allen Buchhandlungen

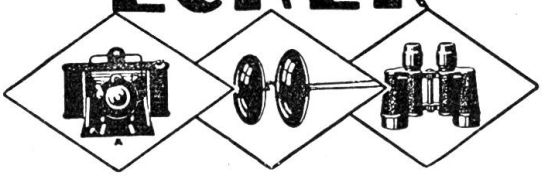
Nun hat der Kalendermann über die immer noch streng geschlossenen Grenzen unserer lieben Schweiz hinaus, in die Nachbarländer hinein einen Blick geworfen. Nun soll er gar um die ganze runde Erde und dazu ein Jahr zurückschauen. Hier an der gleichen Stelle im Kalender stand vor wenig Jahren geschrieben: „Man muß unendlich stark sein, wenn man der ganzen Welt den Krieg erklären will.“ Vor einem Jahr zeigte es sich, daß die unvorstellbare Stärke der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten nicht stark genug dafür war. Die Russen drängten gegen Budapest vor, General Tito in Jugoslavien gewann an Boden. Plötzlich stießen die Franzosen bei Belfort hart der Schweizergrenze nach gegen Basel und den Rhein. In Holland wehrten sich die Deutschen indem sie die Deiche sprengten und große Teile des Landes unter den Fluten des Meerwassers begruben. Montgomery landete Fallschirmtruppen. In Norwegen sprengten die Freiheitshelden wichtige Objekte, in Dänemark schossen Zivilisten auf die deutsche Polizei. In Schlesien wälzten sich gewaltige Offensiven der Russen heran. Die alliierte Luftwaffe trommelte Tag um Tag, Nacht um Nacht auf die



† Kräuterpfarrer Joh. Künzle

Optische u. photographische Werkstätten

ECKER



Kapellplatz **LUZERN** Tel. 2 02 91

Exakte Anpassung von Brillen
in vorzüglicher Qualität u. zu mäßigen Preisen

Feldstecher, Barometer und Thermometer
Fieber-Thermometer - Sterilisier-Thermometer
Käserei-Thermometer

Most- und Branntwein-Wagen
nach Oechsle und Cartier
Benzin- und Zuckerwagen
Eidg. geeichte Thermo-Alkoholmeter

Photo-Apparate
Filme - Platten - Bedarfsartikel
Projektions- und Kino-Apparate

Photo-Arbeiten
Entwickeln - Kopieren - Diapositive
Vergrößerungen 62

N. B. Ich verkaufe nur direkt an die Kundschaft und nicht durch Reisende!

Chiropraktor

J. Theo Müller D. C.

Luzern Hirschengraben 41 a

Sitz der kantonalen Vereinigung
Telephon Luzern 2 69 35
oder Kastanienbaum 3 71 19

Röntgen-Kabinet X Ray.
Rayons X

Sprechstunden täglich von 10—12 und 14—19 Uhr und nach Vereinbarung
(Sonntag ausgenommen) 69

»ZÜRICH«

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsaktiengesellschaft

empfiehlt sich für den Abschluß von

Einzel-, Reise-, Personal-, Haftpflicht-, Einbruch-, Diebstahl-, Garantie-, Kautions-, Veruntreuungs- und Automobilversicherungen.

Agenturen in allen Ortschaften

Generalagentur: **Luzern, Hans Kaufmann**
Kramgasse 3/Zöpfli 1 Telephon 2 24 81

SIRUP FRUCTUS

✠ 87647

Patentinhaber:

Erben J. Bellwald, Tierarzt in Sitten

das altbewährte Mittel
für dämpfige
und hustende Pferde
Vieljähriger Erfolg

Preis pro Flasche Fr. 4.50
O. J. C. M. No. 9954 2

!

Chemid
am
Stanſermärcht
wieder zum

billigä Jakob

bi d'r Chrone

67

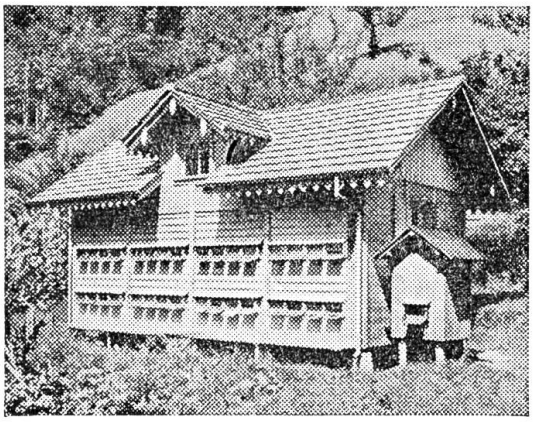
A jedem Zyſtig vor em Galliker z'Luzern

Reichhaltige Auswahl in

- Pelzmäntel
- Paletot
- Capes
- Skunks
- Silberfüchse
- Blaufüchse

Luzern Pilatusplatz 10 Telephon 2 28 67

72 *Umänderungen werden sorgfältig ausgeführt!*



Josef Liem-Blättler, Büren
(Nidwalden)

Bienenschreinerei - Versandgeschäft

offeriert in tadelloser Ausführung zerlegbare Bienenhäuser mit kompl. Ausstattung Schweizerkästen 2½ und 1½ Hr. mit Handraum. Wabenschränke, Wabenknechte. Futtergeschirre in Holz, Zuchtartikel, sowie alle anderen Artikel für die Bienenzucht. **Billigste Berechnung.**

Preisliste gratis und franko 65

Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien

Institut für Physikalische Therapie

Luzern Museggstraße 8 Telephon 2 84 95

Ärztlich geleitet 54

Firma von Büren & Co.

Bundesplatz-Bundesstraße 38

LUZERN Tel. 22545

dipl. Berufsvermittlungs-Büro empfiehlt sich für An- und Verkauf von sämtlichen Grundstücken Verwaltungen, Schatzungen, Expertisen und Beratung in Immobilienfragen. 58

„Vasal" **HÆMO-ZÄPFCHEN** Fr. 3.64

ein seit Jahren bewährtes Mittel gegen Hämorrhoiden. Die oft unerträglichen Schmerzen hören auf, die Knoten schrumpfen ein und der Heilprozeß geht rasch vorwärts. Die Wirkung ist überraschend.

Schweizerfabrikat

Postversand durch das Generaldepot:

Pharmaceutisches Laboratorium der Viktoria-Apotheke, Luzern. Tel. 21566

deutschen Orte, löschte da und dort in wenigen Minuten eine Stadt, einen Verkehrsknotenpunkt, einen Waffenplatz für immer aus. Die Franzosen eroberten Straßbourg. Immer enger zieht sich der brennende Frontgürtel zuammen. Noch einmal brechen die Deutschen aus, in die Reihen der Engländer und Amerikaner hinein, entwickeln ihre letzte große Offensive im Westen. Die Russen kommen nahe an Berlin. Die Amerikaner setzen bei Remagen über den Rhein. Die Kraftprobe am Rhein wird zur Niederlage der Deutschen. Man spricht von Friedensfühlern, von bedingungsloser Kapitulation, von deutscher Ehre, und von Sterben bis zum letzten Mann. Der Kampf geht an allen Fronten weiter, geht nach Deutschland hinein. In Berchtesgaden fallen Bomben. Die Nazi-Führer versprechen Heil und Rettung vom innersten Alpen-Reduit um den Obersalzberg, eine uneinnehmbare Bergbefestigung, die es nicht gibt. Die Russen erobern Wien. Die Alliierten überschreiten in Italien den Po, rücken von Westen gegen Nürnberg vor, reichen den russischen Truppen mitten in Deutschland die Hände, haben so das Reich in zwei Teile zerschnitten. Die Russen dringen in Berlin ein. Hitler kämpft weiter, er klammert sich in seiner Verzweiflung an jeden Hoffnungsstrahl und an seine Geliebte, Eva Braun. Dann fällt er im Kampf, wird vergiftet, verschwindet, erschießt sich. Niemand weiß Genaues. Himmler stellt ein Kapitulationsangebot an die Westmächte. Die Alliierten lehnen ab. Die deutschen Armeen in Italien kapitulieren von sich aus. Große Heeresteile ergeben sich. Berlin ist erobert. Großadmiral Dönitz erklärt sich zum Nachfolger Hitlers. Er versucht zu regieren. Die Armeen in Holland, Westdeutschland und Dänemark kapitulieren bedingungslos. Am 7. Mai 1945 bedingungslose Kapitulation von ganz Deutschland auf Befehl von Admiral Dönitz. Die Kapitulationsurkunde wird in Reims unterzeichnet. Am 8. Mai, Tag der Waffenruhe in Europa!

Sogleich aber werfen sich die Alliierten mit allen Kräften auf den letzten Achsenpartner auf Japan. Wir können uns von diesem Krieg keine Vorstellung machen. Wenn eine Front über Meer auf tausenden von Kilometern verläuft. Die größte Flotte aller Zeiten stand im Kampf, eine hervorragende Strategie und eine rücksichtslose Luftwaffe. Woche um Woche kamen sie dem Mutterland Japan näher. Da machte ein Ereignis alle bisherigen Anstrengungen überflüssig, da riß ein blitzartig aufleuchtendes Licht alle Berechnungen der Politik, der Strategie und der Kriegswirtschaft aus den Fugen. Die erste Atombombe fiel. Sie fiel auf Japan, löschte eine Riesenstadt aus. Ein zweiter Angriff beendete den Krieg. Mitte August war der Weltkrieg zu Ende, Anfang September fand die feierliche Unterzeichnung der Kapitulation Japans statt.

Die Menschen haben sich alles Leid angetan, das sie mit allen erreichbaren Mitteln sich antun können. Sie haben dabei niemand, nicht einmal Greise und Kinder verschont. Sie haben die Technik der Zerstörung bis zu erschreckensten Wirkungen gebracht und angewendet. Das Resultat ist eine jämmerlich leidende Welt, die hungernd und frierend voll Angst dem Winter entgegen geht. So weit führt die Gier nach Macht, nach Besitz, nach Geltung. Wenn die Menschen lernen die Machthungerigen, die Geldgierigen, die Materialisten überhaupt abzulehnen, und wieder jenen weltweisen Worten glauben, die zum Frieden führen, zur Ruhe und zum Glück, jenen Worten die jedem zugänglich sind im Evangelium unseres Herrn, dann wird es wieder gut. Wir in der Schweiz, sind vom Elend verschont geblieben. Wir wollen auf diesem Weg zum Frieden gehen, hilfreich, gläubig und dankbar.

Sinnsprüche von Jakob Lorenz

Je weniger man verlangt, desto reicher wird man.

*

Ein ernster Mensch sieht sich immer wieder am Anfang.

*

Rechthabern muß man Recht geben oder sie totschlagen.

*